

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

11 (24.1.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-871800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-871800)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 2,25 Mark auschl. Post-Beleggeb. Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einseitige Korpusseite oder deren Raum 20 Pfg., für auswärts 25 Pfg.

Anzeigenannahme bis spätestens vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

werden auch angenommen von den Herren Fr. Blücher in Oldenburg, Wtlh. Scheller in Bremen, S. Eisler in Hamburg, Herrn. Wüller in Bremen, Gaasenstern u. Vogler A.-G. in Hamburg und Berlin, Rud. Woffe in Berlin Daube u. Komp. in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Vermittlungs-Geschäften.

№ 11.

Elsfleth, Sonnabend, den 24. Januar

1920.

Tages-Beizer.

(24. Januar.)

• Aufgang: 8 Uhr 30 Min.

• Untergang: 4 Uhr 48 Min.

Hochwasser:

4 Uhr 48 Min. Vorm. 5 Uhr Min. 06 Nm.

Nur noch Papiergeld.

Ankauf der Silbermünzen durch die Reichsbank
Von zuständiger Seite wird geschrieben:

Nach der Aufhebung der Bekanntmachung über Silberpreise und der Bekanntmachung über die gewerbliche Verarbeitung von Reichsmünzen ist der Handel mit Reichsilbermünzen gesehlichen Beschränkungen nicht mehr unterworfen. Dieser Handel hat bereits in starkem Maße eingesetzt.

Der Schieberhandel, an dessen Eindämmung das gesamte Wirtschaftsleben das größte Interesse hat, bedrängt sich dieses als Reserve für die Zahlungsmittelbeschaffung gegenüber dem Auslande wie als Rohstoff für einen blühenden Industriezweig gleich wichtigen Materials in immer wachsendem Umfange. Wird auch ein Teil des aufgekauften Silbers, nach Bereicherung des Zwischenhandels auf Kosten der jetzigen Eigentümer, der verbrauchenden Industrie zugeführt, so entgeht er doch völlig dem Reiche für die Bezahlung der Lebensmittel und anderen Bezüge. Angesichts der unkontrollierbaren Elemente, die jetzt den Ankauf ausüben, besteht aber zudem in hohem Maße die Gefahr, daß das Silber ins Ausland verbraucht wird und dadurch dem deutschen Wirtschaftsleben ohne Nutzen für die Allgemeinheit endgültig verloren geht.

Diese in Kürze mit Sicherheit zu erwartenden höchst unerfreulichen Mißstände ließen sich vermeiden, wenn die Reichsbank selbst im ganzen Reiche zu einem der gegenwärtigen Silberwerte ungefähr entsprechenden Preise den Ankauf der Silber-

münzen aufnähme. Ein derartiger allgemeiner Silberankauf läge durchaus im öffentlichen Interesse. Denn es muß der größte Wert darauf gelegt werden, daß die im Lande noch vorhandenen Silbermünzen in die Hände der Reichsbank gelangen, um ausschließlich im öffentlichen Interesse, vor allem zur Beschaffung von Zahlungsmitteln für Lebensmittel und unentbehrliche Rohstoffe und zur Abdeckung aufgenommenen Kredite verwendet zu werden.

Außerfurssetzung des Silbergeldes?

Kursfähige Reichsmünzen über ihren Nennwert reichsbankseitig aufzufordern, erscheint jedoch aus währungs- und bankpolitischen Gründen bedenklich. Es ist deshalb dringend geboten, daß das dem Ankauf entgegenstehende Hindernis durch die Außerfurssetzung der sämtlichen Reichsilbermünzen aus dem Wege geräumt wird. So bedauerlich diese Maßnahme auch erscheinen mag, würde sie doch praktisch keinerlei Bedeutung haben, da Silbermünzen tatsächlich schon seit langer Zeit keine Verwendung als Zahlungsmittel mehr im Verkehr finden, obwohl der Gesamtbestand an solchen im Inlande befindlichen Münzen auf annähernd eine halbe Milliarde Mark veranschlagt werden darf. Eine Neuausprägung von Silbermünzen dürfte für absehbare Zeit außerhalb des Bereiches der Möglichkeit oder doch Zweckmäßigkeit liegen, so daß auch nach dieser Richtung Bedenken nicht entgegenstehen.

Ein silbernes Markstück = 6,50 Mark!

Um diese außer Kurs zu setzenden Münzen dem deutschen Wirtschaftsleben nutzbar zu machen, kaufen auf Anordnung des Reichsbank-Direktoriums die Reichsbankhauptkassen und sämtliche Zweiganstalten der Reichsbank die Silbermünzen schon jetzt zu einem dem Marktpreise des Inlandes entsprechenden Preise an, und zwar bezahlen sie für ein

Einmarkstück	6,50 Mark
Zweimarkstück	13,00 "
Dreimarkstück	19,50 "
Fünfmarsstück	32,50 "

Eine halbe Markstück oder altes Fünzigpfennigstück 3,25 Mark
silber. Zwanzigpfennigstück 1,30 "
Für einen alten Taler werden auf Grund seines höheren Feingehalts 21,50 Mark gezahlt.

Ankunft der ersten Gefangenen.

Mittwoch morgen gegen 6 Uhr traf der erste Zug mit tausend deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich in Herbsthal ein. Ihm folgte in kurzer Zeit ein zweiter Zug mit weiteren tausend Kriegsgefangenen und bald darauf ein dritter. Damit hat endlich die nach Ueberwindung enormer Schwierigkeiten ins Werk gesetzte Heimführung unserer Landsleute aus Frankreich begonnen. Der erste Transport brachte Heimkehrer aus Lille, der zweite kam aus dem Sammellager in Rohon und der dritte ist von Albert aus expediert worden. Während der erste Zug nach Jülich geht und von dort aus seine Insassen entläßt, werden die anderen nach Düren und Schweier geleitet werden. Die nächsten zwölf Züge bringen Gefangene aus den verschiedensten Lagern in Ostfrankreich.

Da die französischen Befehlungsbehörden jeden offiziellen Empfang untersagt hatten, konnten die Heimkehrer an der alten deutschen Grenze nur inoffiziell durch die freundlichen Helferinnen vom Roten Kreuz der Verpflegungsinstitute Herbsthal begrüßt werden. Die Franzosen wollten auch, daß die Transporte in der Nacht ankommen sollten, aber die Naturgewalten erwiesen sich als freundlich. Das Hochwasser der Maas machte einen Umweg nötig, so daß der lichte Morgen erst die Ankunft der Erwarteten brachte.

Die Kriegsgefangenen, die seit etwa 20 Stunden unterwegs waren, machten durchweg einen recht stillen Eindruck. Sie sahen recht elend aus.

Nach langer Zeit hangen Wartens sind nun die ersten Gefangenen entlassen und werden von den Durchgangslagern aus nach Haus geschickt. Hoffentlich sind bald alle daheim. Bereitet ihnen einen guten Empfang!

Marga.

Roman von E. Croné.

(Nachdruck verboten.)

54] Fanny schwieg. Den Grund kannte sie ja. Hamibal bedurte des Aufatmens. Die kurze Zeit im eigenen Heim bedeutete schon eine Beeinträchtigung seiner geistigen Kraft. Und das Ende unabsehbar!

Oder — war eine schnelle und durchgreifende Aenderung das bessere?

Diese Frage folgte der grübelnden Frau nach Sonnenblick, begleitete sie am Tage, von früh bis spät und lebte auch nach in martierenden Träumen fort, bis Fanny, die Notwendigkeit einsehend, dem schleichenden Uebel ein Ende zu machen, sie fest ins Auge faßte.

Die letzte Zeit auf dem Ullmenhof hatte zur Genüge gezeigt, daß eine Aenderung zum Besseren nicht zu erwarten sei. Der jungen Frau blieb nur der schwerwiegende Entschluß, vor welchem sie bis jetzt in banger Scheu die Gedanken abgewendet.

Unter dessen verlebte Marga goldige Tage in dem alten Heim.

Wäre die Sorge um Fannys hinterbedendes Glück nicht gewesen, sie hätte meinen können, ein sanfter, lieber Traum hielte sie umfangen.

Was zwischen jetzt und dem letzten Aufenthalt im Pfarrhause lag, trat ihr geklärt und geläutert vor die Seele und was aus all der durchlebten Herzensnot hervorgegangen, schien ihr Gemüth.

Die herausfordernde Schuld war gelöhnt. So wie Marga jetzt das Bild des Geliebten im Herzen trug, so durfte sie es befehlen, ohne sich selbst anzulagen.

Das brachte ihr den Frieden.

Auch Tante Ulla war zur Zeit wunschlos. Pastor Viehler dagegen bedrückte eine stille Sorge um Margas Gesundheit.

Das Gesichtchen war schmal und ätzart. Trotz Wind und Sonne verloren die Wangen nichts von ihrer Blässe, sondern blieben so farblos, wie am ersten Tage, da das Aussehen bei der Ankunft ihm ernstlich beunruhigt hatte.

Knisperte er auch einige Hoffnung auf Kräftigung an das freudekimmernde Venchten der tiefen, blauen Augen, so wölbte sich über diesen strahlenden Sternen die Stirn so durchsichtig und weiß, daß es dem wachsamem Blick erschien, als stände eine angstvolle Frage an ein verhälltes Schicksal darauf geschrieben.

Mit Tante Ulla darüber zu sprechen, würde nur zur Beunruhigung der alten Dame führen, ohne irgend einen durchgreifenden Nutzen, und eine Frage an Marga selbst dürfte eher zur Verbedung des Vorhandenen beitragen. Dann verlor man jeden Maßstab zur Vertheilung des Uebels, falls es wirklich einen ernsteren Hintergrund hatte. Vielleicht bedeutete es nur einen verzögerten Erlaß der verbrachten Kräfte.

Eins stand fest. So wie bisher durfte Marga nicht mit der Gesundheit umgehen. Der sarte Körper war einer so unangenehmen Thätigkeit nicht gewachsen. Sah es doch aus, als könne ein Lüftzug die ganze Gestalt hinwegführen, wenn die Füße so geisthaft leicht den Erdboden berühren.

So kam der September heran.

Die Silberfäden des fliegenden Sommers verfliegen sich schon in den Blüten und Blättern der düfflosen Blumen und bligten in den Sonnenstrahlen, unter deren Glanz der Herbstmonat seinen Einzug halten zu wollen schien.

Seitdem Marga den Ullmenhof verlassen, hatte sie nur

in langen Zwischenräumen Nachrichten von Fanny erhalten, und auch diese waren kurz und unvollkommen gewesen.

Sie wußte nur, daß die junge Frau immer noch auf Schloß Sonnenblick war, und daß die Fürstin sie in lebenswürdigster Weise zu fesseln suchte.

Baron Hamibal war auf dem Ullmenhof geblieben. Jetzt jedoch, beim Beginn der Jagden, hatte der Fürst eine so dringende Einladung an ihn ergehen lassen, daß ein Ausweichen unmöglich war.

Fannys Entschluß, nicht mehr nach dem Ullmenhof zurückzukehren, sondern vorher den Gatten freizugeben, für sich selbst ein vorläufiges Asyl im entlegenen Pfarrhause zu erbitten, und dort des weiteren zu harren, wollte diese dem mündlichen Austausch vorbehalten. Die Fürstin hegte die Absicht, Marga für einige Zeit nach Schloß Sonnenblick einzuladen, was Fanny vor kurzem Marga mitgeteilt hatte.

In dem stillen Kreise hatte dieses Schreiben viel Unruhe und sogar Unbehagen von Seiten Tante Ullas verursacht.

Daß Marga bald wieder fortging, war ihr eine grobe Täuschung und das bevorstehende Hofleben fand sie nur wenig geeignet, Ruhe und Wohlverhalten zu fördern. Die damit verbundene Aufregung war ganz überflüssig. Wenn es auch ein verdienstliches Werk sei, die hohe Krankte zu unterhalten — die Pflichten gegen sich selbst und die nächsten Angehörigen traten unzweifelhaft in den Vordergrund.

Es bedurfte einer ausführlichen Auseinandersetzung von Seiten Pastor Viehlers, und seines Versprechens, daß Marga gleich aus dem Fürstenschloß ins Pfarrhause zurückkehrte, um den Eifer zu dämpfen, mit dem die alte Dame ihre Ansichten verteidigte. (Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Elkfließ, den 23. Januar.

* Die Ueberföhrung, mit der heute Steuer- gefetze vor Ausschuß und Parlament gebracht werden, Projekte angenommen und verworfen werden, hat in weiten Kreisen eine derartige Verwirrung und Unkenntnis in Steuerfachen hervorgerufen, daß wir es nur begründen können, wenn von be- züglicher Seite in diesen Dingen Aufklärung kommt. Herr Döpfen, der uns von seinen vorjährigen Be- mühungen um den Zusammenschluß des Einzel- handels noch in bester Erinnerung ist, hat sich der „Concordia“ in freundlicher Weise erbotten, darüber zu sprechen und wird der Vortrag voraus- sichtlich am Freitag, 30. Januar, stattfinden.

* Als Fundsache wurde in der Kammerei eine Geldbörse mit Inhalt abgegeben.

* Der Elkfließher Turnerband und Sportverein veranstaltet am morgigen Son- ntag eine Föhrwanderung durch Moorried. Verammelt wird sich um 1 1/2 Uhr im Vereinshaus (Ahnitz). Da nur bei genügender Beteiligung die Wanderung vorgenommen wird, werden auch die Damen des Vereins gebeten, sich recht zahlreich be- teiligen zu wollen.

Nachdem die baulichen Veränderungen des Hotels „Fürst Bismarck“ beendet sind, findet die Einweihung des neuen Gastzimmers am morgigen Sonntag statt. Nachmittags und abends ist dortselbst Unterhaltungsmusik bei freiem Eintritt. Für Kaffee, Kuchen, Schokolade und gute Biere ist reichlich gesorgt.

* Wer die Semperlieder nur aus den bei Hofmeister Leipzig erschienenen 2 Bänden und dem köstlichen Niederbuch „de Knefel“, Verlag Hermes Hamburg kennt, verläumt nicht die Gelegenheit, sich zum 28. Januar gute Plätze in der Vorverkaufsstelle im „Fürst Bismarck“ zu besorgen. Man wird an der Veranstaltung durch den Eigenvortrag des Dichters und Komponisten diese seine und vater- ländische Hausmusik in ihrer echten niederdeutschen Eigenart lieben lernen.

* Ein Preisanschreiben für Fischer und Fischereinteressen hat die „Norddeutsche Fischerei- Zeitung“ (Verlag Johs. Krügers Buchdruckerei in Blankenese) erlassen. Sie hat außer dem Honorar drei Preise in Höhe von 100, 50 und 25 Mark für die beste Lösung des folgenden Themas ausgesetzt: „Welche wichtige Erfahrungen und Entdeckungen sind während der Kriegszeit bis heute in fischer- licher Hinsicht, wie etwa Netverbesserungen, Netz- konfektionierung usw., in der Fangart, Fangplätze, weitere Ausgestaltung des bisherigen Fangzeugs, Typs, Motoren und sonstige gesammelte Kenntnisse in der Fischerei gemacht worden, welche für die Fischerei von einschneidender Bedeutung geworden sind und für die Folge allgemein vermerkt werden können.“

— Die einzureichende schriftliche Arbeit muß min- destens eine Druckseite der „Norddeutschen Fischerei-

Zeitung“ ausfüllen und ist bis zum 1. März ein- zureichen.

* Daß bissige Hunde einen Maulkorb tragen müssen, ist wohl jedem Hundebesitzer bekannt. Doch laufen auch in Elkfließ noch bissige Hunde, welche wohl noch nie einen Maulkorb gesehen haben, um- her. Neulich ging ich durch die Steinstraße und wurde von einem Hund angebellt. Derselbe ging nicht von der Stelle. Als ich Miene zum Fort- gehen machen wollte, kam der Hund auf mich zu, um zu beißen. Durch einen kräftigen Fußtritt konnte ich das bissige Tier abwehren. Ist das Leder zu teuer, um einen Maulkorb anzuschaffen, so laßt euren bissigen Hund zu Hause und laßt ihn lieber auf Hamsterei, Bucherei, Schleichhändler oder Einbrecher aufpassen, aber schickt ihn nicht auf die Straße, wo er wehrlose Menschen anfaßt. Kommt er wieder, so kann es vorkommen, daß der Hund vielleicht er- schossen auf der Straße liegt.

* Die Kanarienvogelzucht blüht wieder auf. Einige Züchter wollen es nach dem langen Kriege jetzt wieder versuchen, Jungvögel zu ziehen. Trotz der hohen Preise (ein Hähnchen bis zu 300 Mark, Weibchen bis 30 Mark) soll es verlustfrei werden. Auch gehören gute Heubauer, Mistkästen, Futter und Eier dazu, denn ohne Eier sind die jungen Vögel selten groß zu bekommen. Sind die Anschaffungskosten auch groß, so kann aber auch bei einer guten Zucht der Gewinn groß sein.

* Der Gasthof „Zur Börse“ in Berne (Günrich Köben) wurde an den Gastwirt Johann Dünker in Bremen mit Eintritt zum 1. Mai 1920 für 105 000 M. verkauft. Der Gastwirt Remmer Vedmann, hier, kaufte in Gemein- schaft mit dem Maschinenmeister Garmas das „Haus Seefahrt“ in Nordenham für 97 500 M. Gastwirt Köben in Berne kaufte die Besingung des Oberpostschaffners Förste in Vernebüttel und der Arbeiter Georg Heidenreich die Köterei des Joh. Diers in Piepdam. Die Verkäufe wurden sämtlich durch den Auktionator Peter Bar- gmann, Elkfließ, vermittelt.

* Wer Goldberg verkaufen will, erfrage bei einer Paul den maßgebenden Marktpreis, um sich vor Betrügern zu schützen. Da Gold und Silber Handelsartikel der Metallbörsen sind, so schwanken ihre Preise je natürlich nach Angebot und Nach- frage. Z. B. beträgt der Großhandelspreis unge- fähr für 1 Kilogramm Feingold 34—35 000 Mark, d. h. also 1 Gramm Feingold 34—35 Mark. Unser Zwangsmarktsfuß hat 7,6188 Gramm Fein- gold, der Handelspreis beträgt z. B. etwa 246 Mark, während der Schieber etwa 180 Mark bezahlt.

* Es gingen ferner für die Notleidenden in Marienfiel durch die Volksschule bei der Spar- und Leihbank 170,87 Mark ein. Weitere Gaben werden gern entgegen genommen.

* **Nordenkirchen.** Ein in Oldenburg wohnender Rentner hat seine in der Gemeinde Nordenkirchen

liegenden Ländereien verpachtet, dabei aber der Pächtern die Bedingungen gemacht, daß sie ihn außer der Pacht noch Butter usw. liefern müßten die er selbst abholen wolle. Bisher waren die Hamsterfahrten glücklich verlaufen. Als er aber nach der letzten Fahrt schwer beladen wieder heim eilen wollte, erreichte ihn das Geschick. Die Größe und Schwere des Gepäcks fiel dem Nachmittage beim Bahnhof auf. Der Inhalt, bestehend aus Butter und Teilen eines frisch geschlachteten Schweines wurde beschlagnahmt, und der Hamster konnte mit langem Gesicht die Heimreise antreten. (W. Dem.)

* **Oldenburg.** Die Vertreter der Städte, Ämter und Gemeinden, der Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern, sowie auch die Land- tagsfraktionen haben sich mit dem Umlaufschreiber und Fragebogen betr. Reform der oldenburgischen Gemeindeordnung beschäftigt. Die Beratungen hatten nach einer Richtung hin ein überraschendes Ergebnis. Früher wurde wiederholt auf eine baldige Reform der Gemeindeordnung gedrängt. Die in den letzten Wochen stattgefundenen Beratungen haben nun ergeben, daß die gegenwärtige Zeit die ungeeignete- ste Zeit ist, um ein solch bedeutungsvolles Reformwerk durchzuführen. Die neue Gemeindeordnung soll über auf Jahrzehnte hinaus Bestand haben. Es mußte deshalb eine sichere Grundlage geschaffen werden, um das neue Reformwerk aufbauen zu können. Diese Grundlage besteht aber heute noch nicht. Durch neuen Steuererlasse greifen so tief in die Gemeinde- verhältnisse ein und beschneiden ihre Einnahmever- mögen, daß deren Wirkung sich heute noch gar nicht übersehen läßt. Aus diesem Grunde wünschen weite Kreise, daß an eine Reform der Gemeinde- ordnung einstweilen nicht herangegangen wird, bis diese mit voll gewartet werden, bis stabile Verhältnisse eingetreten sind. Wie wir hören, teilt diesen Stand- punkt auch unsere Staatsregierung. An eine all- gemeine Reform der Gemeindeordnung ist demnach einstweilen nicht zu denken. (A.)

* **Sommerfiel.** Einen argen Reinfall erlitten zwei hiesige Einwohner, die einige Behälter mit mehreren tausend Pfund Stearin und Paraffin als Strandgut geborgen hatten. Statt diese vor- schriftsmäßig an die Zollbehörde abzuliefern, suchten sie die Ware zu veräußern, und setzten sich durch Vermittlung eines dritten Ortsbewohners zu diesem Zwecke mit einem Konfektorium in Wilhelmshaven in Verbindung. Es erschienen daraufhin auch mehrere Herren von dort mittels Autos in Sommerfiel und schloffen den Handel ab. Am nächsten Morgen früh sollte die Ware mit Wagen abgeholt werden. So geschah es denn auch. Kaum aber waren die Sachen auf dem Wagen untergebracht, so zeigten die ihn begleitenden Herren ihre Erkennungsmarken als Kriminalbeamte, zu nicht geringem Schrecken der Verkäufer; denn statt des erhofften Verdienstes wankte ihnen nun Verkröpfung wegen Unterschlagung und Verkaufs von Strandgut.

Marga.

Roman von C. Crone.

55]

(Nachdruck verboten.)

Die angeforderte Aufforderung traf bald darauf ein. Zugleich mit Margas dankender Zusage ging ein Brief von Pastor Viehler an Frau von Dahlberg ab, worin er die- selbe bat, den Geheimrat Dürrens zu veranlassen, Margas Ge- sundheit einige Aufmerksamkeit zu widmen. War seine Sorge um das Kind unbegründet — um so besser. Im anderen Falle war ein frühzeitiges Eingreifen geboten.

Derselbe Wagen, der einige Tage darauf Marga nach Sonnenblid brachte, hatte auch Baron Hannibal von der Eisenbahn abgeholt. Sie legten die kurze Fahrt gemeinsam zurück.

Trotzdem beider Gedanken im innersten Grunde sich mit dem gleichen Gegenstande beschäftigten, wollte ein Gespräch nicht recht zustande kommen.

In Margas Vorstellungen stellte sich trotz allem immer wieder die Hoffnung auf eine glückliche Wendung ein, die alle Wolken auf Hannys Himmel verjagen.

Baron Hannibal dagegen sah die nächstfolgende Zeit als eine Qual an, die jetzt schon ihren Anfang nahm.

Gleichzeitig mit dem Hofwagen bog auch ein anderes Gefährt in den Schloßhof ein.

Statt jedoch an der Kutsche vorzufahren, lenkte der Kutscher das Gespann nach dem Kavalierräume.

Ein jüngerer Herr stieg aus und bat, bei Herrn Geheimrat Dürrens gemeldet zu werden.

Che der Diener die Karte in Empfang genommen hatte, trat der alte Herr selbst hinaus und mit einem freund- lichen: „Willkommen, Herr Kollege“, geleitete er seinen Gast ins Haus.

— Das Fürstpaar liebte es, allabendlich den Hofkreis um sich zu versammeln und einige Stunden in ungesungenem Gespräch zuzubringen.

Wenn es das Wetter erlaubte, fand dieses Versammeln- sein in der offenen Säulenhalle statt, von wo aus man einen herrlichen Blick über die Terrassen des Gartens, den anschließenden Wald und die Linien des Berggründens hatte, die sich am Horizont hinzogen.

Auch heute vereinigte die Theestunde hier die Mitglieder des Hofes.

Von ihren Damen umgeben, ruhte die Fürstin in einem bequemen Sessel und sah mit dem eigenartig stillen, tiefen Blick eines Refonvalezenten in den schwindenden Tag.

In der Nähe der hohen Frau herrschte völliges Schweigen, denn unter dem strengen Regiment der Ober- hofmeisterin wagte niemand zu reden, bis Ihre Hoheit den Anfang machte. Jedes Augenpaar schien die verwickelte Arbeit zu studieren, mit der die eifrigen Hände sich be- schäftigten.

Am anderen Ende der Halle dagegen führte der Fürst eine lebhafte Unterhaltung mit den Herren. Man hörte ihn mitunter herzlich lachen.

Baron Hannibal stand etwas abseits, an eine Säule gelehrt und nahm nur mit geteilter Aufmerksamkeit an dem Gespräch teil.

Sein Blick suchte häufig Fanny, deren Profil sich klar und deutlich gegen den abendlichen Himmel abhob.

Wie mädchenhaft bengte sich jetzt der erste Kopf mit den lockigen Haaren, während die schlanken Hände bunte Seidenfäden hin und her schlangen. Die Linien des Nackens schimmerten weiß und zart aus dem Spitzengestül des Kleides hervor, und in der Haltung der schön ge- wachlenen Gestalt lag eine Weichheit, die Hannibal fremd erschien.

Der kalte Ausdruck in den streng blickenden Augen war ihm dagegen bekannt.

Nur wenn Fanny zu Marga hinüber sah, strömte ein erwärmendes Licht aus dem süßen Born und zeigte, daß die Gleichgültigkeit auch einem tiefen Gefühl weichen konnte, wenn das Herz daran beteiligt war.

Den Fanny liebte, mochte sich wohl darin sonnen. Ja — wen sie — liebte.

„Sie haben heute Besuch gehabt, mein lieber Geheim- rat?“ hörte man jetzt den Fürsten fragen. „In Ihrer Stelle würde ich es den Patienten ernstlich verbieten, die Ruhe in der Sommerfrische zu stören.“

„Ein Jünger Nestlulaps wie ich, Soheit, aber nicht so hinfällig, sondern in der Vollkraft der Jugend“ — ein leichter Schatten glitt über das feingehauchte Geseht- antlitz. — „Ich hatte öfter den Kollegen rühmen hören, auch manches aus seiner Feder gelesen, das durch eine strenge Sachlichkeit und umfangreiche Kenntnisse meine Auf- merksamkeit erweckte. Es lag mir daran, ihn persönlich kennen zu lernen und hat um seinen Besuch, den er mir heute abgestattet hat. — Naturgemäß konnte die beabsichtigte Prüfung des jungen Mannes in dem Rahmen eines ersten Vorgesprächs nicht eingehend vorgenommen werden, doch kann ich wohl sagen, daß er mir außerordentlich gefallen hat.“

„Prüfung? Das klingt fast feierlich, Herr Geheim- rat“, schaltete die Fürstin ein. „Wie ist das zu ver- stehen?“

Die süßen Augen des alten Herrn sahen mit sinnendem Ernst auf das immer noch blasse Gesicht der fürstlichen Frau.

(Fortsetzung folgt.)

**Landesfinanzamt Oldenburg.
Finanzamt Elsfleth.**

Elsfleth, den 20. Januar 1920.

**Öffentliche Bekanntmachung.
Veranlagung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs.**

Auf Grund des § 22 Abs. 1 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs werden hiermit alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919 um mindestens 6000 M erhöht hat, im Bezirke des Finanzamts aufgefordert, ihre Steuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 1.—15. Februar 1920 schriftlich oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben und hierbei zu versichern, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab in der Kanzlei des unterzeichneten Finanzamts und bei den Gemeindebehörden kostenlos verabfolgt.

Ueber sämtliche Punkte des Vordrucks ist eine Erklärung abzugeben. Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen. Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Steuererklärung sind in den §§ 27, 28 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht. Auch eine fahrlässige Zuwiderhandlung ist strafbar. Unrichtige Angaben eskalieren auch derjenige, der Punkte des Vordrucks durchstreicht, obwohl er eine Erklärung hätte abgeben sollen. Unvollständig ist die Erklärung auch dann, wenn der Vordruck ganz oder teilweise nicht ausgefüllt wird. Die Prüfung, was steuerpflichtig ist und was nicht, steht dem Finanzamt, nicht dem Abgabepflichtigen zu.

Die Einbringung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, wird mit Zwangsgeldstrafen zu der Abgabe angehalten, auch hat er einen Zuschlag der geschuldeten Steuer verwirkt.

Das Finanzamt.
Althorn.

Finanzamt Elsfleth.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe der Steuererklärung für die Veranlagung zur außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919.

Auf Grund des § 28 des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 vom 10. September 1919 (Reichs-Gesetzblatt S. 1567) werden die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer oder Liquidatoren

1. aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften und anderen bergbautreibenden Vereinigungen, letzterer, sofern sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften,
 2. aller Gesellschaften der vorbenannten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten,
- sucht, nach dem vorgeschriebenen Vordruck eine ununterschriftlich vollzogene Steuererklärung mit der Versicherung, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Spätestens bis zum 15. Februar 1920

dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Die Einbringung der Steuererklärung durch die Post geschieht auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.

Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung verläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 M zur Abgabe der Steuererklärung angehalten. Auch wenn der von ihm vertretenen Gesellschaft ein Zuschlag bis 10 v. H. der Höchstfristung festgestellten Kriegsabgabe auferlegt werden.

Elsfleth, am 20. Januar 1920.

Das Finanzamt.
Althorn.

Von Donnerstag, den 22. bis Montag, den 26. Januar ist der bekannte

Fuss-Hygieniker Ruge-Berlin

erfasser von „Fuss und Hand“, der „Prakt. Fusspflege“ usw., bei mir ansprechend. Sprechzeit ununterbrochen von morgens bis abends. Alle mit

Fuss- und Beinübeln

belasteten Personen sind höflichst von mir gebeten, die Gelegenheit zu nutzen und Herrn Ruge in den oben angegebenen Tagen bei mir zu suchen.

Schumann, Spezialist für Fusspflege, Bremen, Brautstr. 7.

Frauen und Damen, welche messerlose Fuss- u. Beinleidenbehandlung aufsmässig ausüben möchten, erhalten darin von mir Ausbildung und können sich an mich während meines Aufenthalts in Bremen oder nach Berlin wenden. — Ebenfalls wollen sich Fuss- und Beinleidende, welche sich in Bremen nicht erreichen, an mich nach Berlin wenden.

**Fuss-Hygieniker W. Ruge, Berlin NO 43,
Georgenkirchstrasse 27 (am Alexanderplatz).**

In Abänderung des § 25 der Anordnung der Landesfettstelle vom 22. Dezember 1916 werden infolge der außerordentlichen Milchknappheit für die Monate Februar, März und April 1920 zur Sicherstellung der Frischmilchversorgung der Verbraucher 35% statt der bisherigen 20% Frischmilch in den Wolkereien für die Landesfettstelle beschlagnahmt. Die Menge der den Kuhhaltern zurückzuliefernden Mager- oder Buttermilch ermäßigt sich für diese Zeit dementsprechend auf 60%.

Oldenburg, den 22. Januar 1920.

**Landesfettstelle
im Ministerium des Innern.**
R. Weber.

**Dr. med.
F. von der Heyde
Facharzt für
Chirurgie**

ordiniert ab 2. 1. 20

BREMEN, am Dobben 30

(gegenüber Dobbenweg)

Sprechstunden:
Werktags: 8—9 und 4—5
Tel. Hansa 5020

**Privatklinik
Bremen, Parkallee 41**
Tel. Hansa 1179.

Die fortgesetzte Steigerung der Lebenshaltungen veranlaßt uns, folgende Mindestlöhne für nachbezeichnete Kleidungsstücke festzusetzen:

- Jacket-Anzug . . . M 150.00
- Rock-Anzug . . . M 165.00
- Gehrock-Anzug . . . M 175.00
- Paletot . . . M 120.00
- Hose . . . M 35.00
- Weste . . . M 30.00

- Damenmäntel 100 bis 120 M
- Damenkostüme 130 bis 150 M
- Für Wenden 20% und für zugebrachte Stoffe 10% mehr.
- Für Änderungen u. Reparaturen pro Stunde M 3.00.

:: :: :: Lieferung :: :: ::
nur gegen Barzahlung.

**Die vereinigten Schneider
Elsfleths.**

Erhalten in allernächster Zeit einige Ladungen

Düngekalk,
wofür wir noch Bestellungen entgegen nehmen.

Zentner 7 bis 7,50 Mk.

Consum-Verein.

**Gesunden
ein Handtaschenetui
mit Inhalt.**
Steinstraße 9, oben.

**Kaufe alle Sorten
Felle und Häute
zu guten realen Preisen.**

**Kaninchen,
Pfund 4 Mark.
D. Wessels, Bienen.**

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preis an Carl Siegel, Hamburg, Große Bleichen 23.

Vornehme weiße Hände!
blendend schönen Teint erreichen Sie mit Smetincreme. Bei:
C. W. Rohrmann, Elsfleth-Drogerie.

Vorsicht +

**+ Frauen
Regelstörung**

verlangen bei und Stockungen nur mein wirksameres Spezialmittel. Garant. unschädlich. Schreiben Sie mir vertrauensvoll wie lange Sie zu klagen haben. **Dist. Versand H. Majuhr, Hamburg, Altonaerstr. 20 a.** Täglich Dankeschreiben. Frau J. schreibt: Ihre Mittel find ein Segen für die Menschheit.

Wirkung in 4 Tagen.

**Photo-Apparat,
9x12, mit Optic und Kassette
zu kaufen gesucht.
W. Schelpien.**

**Habe gutes Roggenfutterstroh
gegen Reit zum Dachdecken abzugeben.**

**Johann Germann,
Sevelten, Post Cloppenburg,
Telefon 44.**

**Gesucht zum 1. Mai
ein Mädchen
oder Stundenmädchen
für kleinen Haushalt. Melbung
Arbeitsnachweis,
Geschäftsstelle Elsfleth.**

**Zu verkaufen
ein vollständiges zweischläfriges
Bet.**
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

**Gesunden
worden ist von einem meiner Schüler ein
Damenschirm.
Lehrer Omen.**

Dankagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen und allen denen, die uns in der schweren Zeit so hilfreich zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank.
**Auguste den Dulk
und Angehörige.**

Gottesdienstliche Nachricht.
Sonntag, den 25. Januar:
10 Uhr: **Gottesdienst.**

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 22. Januar 1920.

Betrifft: Hühnerfutter.

Diejenigen Besitzer von Federvieh, die ihren Anteil am Hühnerfutter bis zum 31. d. M. bei Kaufmann **K a s e** nicht abgeholt haben, können nach diesem Tage auf Berücksichtigung nicht mehr rechnen.

Ch L e r s.

Weisskohl,

Pfund 25 Pfennig.

W. Koplau.

Gutes Brennholz,

Zentner **M 4.90.**

ab Lager, für Winterbemittelte, empfiehlt

J. Daberhahl.

Vollmilch-Süßspeise

empfehlen

Wilh. Oetken.

Grgrautes Haar!

erhält seine ursprüngliche frische Farbe dauernd zurück mit **Reformator**. Färbt absolut echt blond, braun, schwarz. C. W. Rohrmann, Elsfleth-Drogerie.

Großenecker. Wir empfehlen ab Lager:

Gemenge,

(Hafer, Gerste, Weizen),
Futtermehl aus Gemenge,
schwefelsaures Ammoniak,
Kaliammonsalpeter,
Natrionsalpeter,
Chorkalium,

ferner:

Kanariestroh in Ballen.

Landw. Bezugs-Genossenschaft
Moorriem.

Hoyflörin
mit **Goldgnist**
vernichtet
verblühend

5-fach stark geruchlos
mit Korbhörnchen-Tabletten
Packung für eine Kur ausreißend **M 3.75**
Vorzugspackung **M 6** nur in rotgelber
Karton in Apotheken und Drogerien.

Frauen
Vorsicht!

Gebraucht bei
und Störung
meine in den hartnäckigsten Fällen best-
bewährten Spezialmittel. Lassen Sie
sich nicht irreführen durch teure, nutzlose
Präparate, sondern bestellen Sie meine
**unschädlichen, erfolgreich wir-
kenden Mittel, mit Garantieschein.**
Ein Versuch bei mir dürfen Sie nicht
bereuen. Versand geschieht streng diskret.

C. Ahmling,

Hamburg 23, Elbdeckerweg 195.

Solldirektion.

Oldenburg, den 20. Januar 1920.

Die Umsatzsteuerpflichtigen, welche nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919

der erhöhten Umsatzsteuer auf die Lieferung bestimmter Luxusgegenstände durch den Hersteller (§ 15 des Gesetzes),

der erhöhten Umsatzsteuer auf die Lieferung bestimmter Luxusgegenstände im Kleinhandel (§ 21 des Gesetzes) und

der erhöhten Umsatzsteuer auf Leistungen besonderer Art (§ 25 des Gesetzes)

unterliegen, werden darauf hingewiesen, daß sie innerhalb des Monats Januar 1920 dem Umsatzsteueramt Anzeige von ihrer steuerpflichtigen Tätigkeit zu machen haben.

Neu hinzutretende Steuerpflichtige haben innerhalb zweier Wochen nach dem Beginn ihrer Tätigkeit hiervon der Steuerstelle Anzeige zu erstatten.

Seibert.

Helles und dunkles Flaschenbier,

isobarometrisch abgefüllt, stets vorrätig.

Hermann Tyedmers, Telefon 35.

Niederlage der „Bavaria“-Brauerei, Altona-Hamburg.

Habe die Praxis des verstorbenen Zahn-
arztes Herrn Weber übernommen.

R. Frießeke

prakt. Zahnarzt

Oldenburg

Fernspr. 494

Gaststr. 19

Sprechstunden:

Wochentags 9—1 vorm. 3—5 nachm.

Hotel „Fürst Bismard“, Elsfleth.

Am Mittwoch, den 28. Januar, abends 7 Uhr:

Gorg Semper,

Einmaliger Vortrag aus seinen Niederdeutschen Dichtungen
und Lautenliedern.

Preise der Plätze:

4 und 2 M., Vorverkauf im „Fürst Bismard“ 3.75 und 1.75 M.

Nachdem: **Tanzkränzchen bis 2 Uhr.**

Verlobungs-Anzeige.

(Statt Karten.)

Die Verlobung unserer Tochter
Carla mit Herrn August Jantzen
heehren wir uns anzuzeigen.

Meine Verlobung mit Fräulein
Carla Bachmann gebe ich hiermit
bekannt.

E. Biedermann und Frau,
verw. Bachmann.

August Jantzen.

Elsfleth, im Januar 1920.

Bremen.

Empfang: Sonntag, den 25. Januar.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit Herrn
Christian Külken, Elsfleth, zeigen hierdurch an

Johann Wetjen und Frau,

Adeline geb. Niehaus.

Geestemünde.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Wetjen,**
Tochter des Herrn **Johann Wetjen** und seiner Frau **Gemahlin**
Adeline geb. Niehaus gebe ich hiermit bekannt.

Christian Külken.

Elsfleth.

Leitung: H. Zirk, Druck und Verlag von L. Zirk.

Segelklub Weserstrand

Gasthof Achtnig

Heute abend 8 1/2 Uhr
Versammlung.

Der Vorstand.

Els-
flether  **Schützen**
Verein.

Am Sonnabend, den 24. Januar
abends 8 1/2 Uhr, im „Lindenhof“
Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Festlichkeiten.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

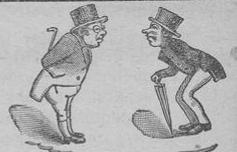
Els-
flether  **Turner**
bund
und Sportverein.

Am morgigen Sonntag veranstaltet
der Verein eine

Fusswanderung
durch Moorriem.

Sämtliche Mitglieder, welche sich
teiligen wollen, werden gebeten, sich
um 1 1/2 Uhr im Vereinshaus einzufinden,
denn nur bei genügender Beteiligung
wird die Wanderung unternommen.
Die Damenabteilung wird herzlich
dazu eingeladen.

Der Vorstand.



Müller: „Wo gehst Du am Son-
tag hin?“

Schulze: „Ich gehe zum „Fürst
Bismard“, denn dort findet
die Einweihung des neuen
Gastzimmers und der Unter-
haltungsmusik statt.“

Müller: „Das ist ja herrlich. Ich
werde ich auch hingehen,
aber dann müssen wir
unserer Familie mitnehmen.“

Schulze: „Es giebt dort Kaffee-
kuchen, Schokolade und
ff. Biere.“

Tivoli.

Sonntag, den 25. Januar

Großer Ball

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
W. Backhaus.

Die Beerdigung der
Frau Ossenbrügge
findet am Montag, den
26. Januar, nachmittags
4 Uhr, vom Hause Stein-
straße 50 aus, statt.